

Untersuchung der Auswirkungen von Fairtrade im Laufe der letzten zehn Jahre

Valerie Nelson und Barry Pound, Natural Resources Institute, Universität Greenwich



Einleitung



Conrad James ©Simon Rawles

Im Laufe der letzten zehn Jahre stiegen die Umsätze von Fairtrade erheblich und erreichten Ende 2008 einen weltweiten Umsatz von 2,89 Milliarden Euro. Die vorliegende Untersuchung bietet einen Überblick über die Literatur zu den Auswirkungen von Fairtrade. Sie wurde 2009 von der Fairtrade Foundation in Großbritannien in Auftrag gegeben und vom Natural Resources Institute durchgeführt wurde.

1. Fakten als Grundlage

Über 80 Berichte von akademischen und Entwicklungsorganisationen zum Thema Fairtrade wurden untersucht, doch nur 23 dieser Berichte enthielten tatsächlich Erkenntnisse zu den Auswirkungen von Fairtrade. Hierin enthalten waren **33 voneinander unabhängige Fallstudien** Fairtrade-zertifizierter Produzenten, die intensiv untersucht wurden. In den meisten Fällen handelte es sich hierbei um Kaffeeproduzenten (25 der Fallstudien) bzw. um

Produzenten aus Lateinamerika und der Karibik (26 der Fallstudien), doch eine begrenzte Anzahl Studien befasste sich auch mit den Produktgruppen Bananen, Kakao und Blumen, und ein paar Fallstudien liegen über afrikanisch Produzentengruppen vor (keine jedoch aus Asien). Kleinbauern stehen im Mittelpunkt der meisten Fallstudien, doch zwei jüngere Studien befassen sich mit Leiharbeitskräften. Die meisten Fallstudien sind auch zeitlich und inhaltlich begrenzt, und nur wenige Untersuchungen befassen sich mit den langfristigen Auswirkungen von Fairtrade. Ältere Untersuchungen sind oft wenig umfassend, wobei die jüngeren Untersuchungen sich auch ausführlich mit Themen befassen wie Fachkenntnisse und Stärkung von Produzenten, Wahrnehmung von Fairtrade, Preisstabilität durch Fairtrade sowie Auswirkungen auf nicht am Fairen Handel beteiligte Gemeinden und Märkte vor Ort. Keine der Studien untersucht die Auswirkungen der Produzentennetzwerke, die Teil des Fairtrade-Systems sind und an Bedeutung und Ausmaß zunehmen. Weiterhin befasst sich keine der Studien explizit mit Interventionen und Einflussnahmen durch Fairtrade und deren Auswirkungen.

2. Wirtschaftliche Auswirkungen von Fairtrade

Kasten 1 zeigt die wichtigsten wirtschaftlichen Merkmale des Fairtrade-Systems. Die ausgewerteten Daten weisen klar darauf hin, dass diese und weitere Merkmale des Fairtrade-Systems jenen Kleinbauernfamilien gute wirtschaftliche Möglichkeiten bieten, die Produzentenorganisationen angehören und die genau die Produkte anbieten können, für die jeweils auf dem Markt Nachfrage besteht. 31 der 33 Fallstudien enthielten Hinweise zu positiven wirtschaftlichen Auswirkungen. Diese Familien erwirtschaften häufig einen **höheren Gewinn** (29 Fälle) und haben ein **stabileres Einkommen** (27 Fälle) gegenüber vergleichbaren Bauern, die über den konventionellen Markt abverkaufen.

Kasten 1: Wirtschaftliche Merkmale von Fairtrade

- Die Käufer verpflichten sich, einen festgelegten Fairtrade-Mindestpreis zu bezahlen, der so berechnet ist, dass er die Kosten einer nachhaltigen Produktion deckt.
- Die Käufer verpflichten sich, eine Fairtrade-Prämie an die Produzentenorganisationen zu bezahlen, die damit Investitionen in die Verbesserung der Lebensbedingungen sowie Verhältnisse der Gemeinden vor Ort tätigen.
- Möglichkeiten zur Vorfinanzierung
- Langfristige Lieferverträge
- Verbessertes Zugang zum Exportmarkt

Der Fairtrade-Mindestpreis bietet besonders dann Vorteile, wenn schwankungsanfällige Weltmarktpreise unter Produktionskostenniveau fallen. Er bietet ein stabiles Einkommen und verringert die Gefahr für Kleinbauernfamilien, in harten Zeiten in die Städte abwandern oder Vermögensgegenstände verkaufen zu müssen. Weiterhin konnten durch die Kombination von Mindestpreis und Fairtrade-Prämie viele Produzenten in ihre Organisationen investieren (um z. B. die Produktion und Qualität zu verbessern, Verarbeitungsprozesse zu optimieren und die Produktion zu diversifizieren). Hierdurch haben sich die Lebensumstände vieler Kleinbauernfamilien verbessert, wo ansonsten heftige Preisschwankungen die Lebensgrundlagen von denjenigen Kleinbauernfamilien zerstören, die nicht vom Fairtrade-

Mindestpreis profitieren. Die gründliche Untersuchung einer Kaffeekooperative in den Yungas in Bolivien ergab, dass das Fairtrade-System die wirtschaftliche Entwicklung vor Ort so weit angekurbelt hat, dass die Mitgliedsfamilien der Produzentenorganisation ihre Kinder länger in die Schule schicken konnten, und dass viele von ihnen neue Einkommensmöglichkeiten aufgetan haben. Obwohl die Produzentenorganisationen Gebühren für Betrieb, Produktion und Verarbeitung verlangen (die langfristig wiederum den Produzenten zugutekommen), wodurch der Anteil des Fairtrade-Preises an die einzelnen Bauern schrumpft, kommen einigen Untersuchungen dennoch zu dem Ergebnis, dass die Familien, die über Fairtrade abverkaufen, eher langfristige Investitionen in z. B. Haushaltsgüter, Hausausbesserungen und Bildung tätigen. Es gab auch klare Beispiele dafür, dass diese Familien eher eine gesicherte Existenz haben, während andere Bauern ihr Land verlieren.

Die Hinweise auf Auswirkungen von Fairtrade auf das Nettoeinkommen der Haushalte variieren. Drei der Untersuchungen kamen zu dem Ergebnis, dass die Beteiligung am Fairtrade-System den Umsatz und/oder die Produktion der wichtigsten Produkte der Bauern erhöhte und sich auch positiv auf das Nettoeinkommen der Haushalte auswirkte. Eine andere Untersuchung kam zu dem Ergebnis, dass trotz höherer Fairtrade-Preise und höherer Umsätze und Produktion, das Nettoeinkommen der Haushalte aufgrund gesteigerter Lohnkosten und Kosten für die Biozertifizierung nicht erhöht war. Diese gleiche Untersuchung kam jedoch auch zu dem Ergebnis, dass Fairtrade-Bauern dennoch besser gestellt sind als ihre Kollegen auf dem konventionellen Markt.

Neun Untersuchungen ergaben, dass Fortbildungsmaßnahmen durch Fairtrade den Zugang zu neuen Exportmärkten verbessert haben. Dies ist zurückzuführen auf gesteigerte Produktqualitäten, bessere Verhandlungsfähigkeiten sowie einen verbesserten Zugang zu Marktinformationen und potenziellen Exportpartnern. Elf Untersuchungen enthalten klare Beweise dafür, dass Fairtrade-Produzenten einen besseren Zugang zu Krediten haben als ihre Kollegen auf dem konventionellen Markt. Dies liegt zum einen an der Vorfinanzierung vonseiten der Käufer, zum anderen an Kreditmodellen, die von den Organisationen mit günstigen Zinsen angeboten werden, oder auch daran, dass traditionelle Kreditgeber die Fairtrade-Bauern aufgrund ihres besseren Einkommens und langfristigen Lieferverträgen als kreditwürdiger einstufen.

Der festgelegte Mindestpreis, die langfristigen Lieferverträge und der verbesserte Zugang zu Krediten haben den Bauern in einigen Fällen auch die Sicherheit gegeben, die sie brauchten, um andere Einkommensquellen aufzutun, wodurch sich ihre Situation weiter stabilisiert. Sieben Untersuchungen enthalten Beispiele für Lebensmittelsicherheit durch Bioanbau oder das Halten von kleinen Herden von Vieh. In El Salvador und Mexiko konnten die Mitglieder einer Kooperative neue Einkommensquellen im Kunsthandwerk aufbauen, Gemeindeläden und Bäckereien einrichten und ihre Produktion von Getreide erhöhen. Eine Untersuchung des Kaffeeanbaus in Costa Rica kommt zu dem Schluss, dass die Spezialisierung auf ein Gebiet durch die Zugehörigkeit von Fairtrade weiter zunahm, wodurch sich die Einkommensquellen verringerten, insbesondere wenn die Kooperativen einen Großteil ihrer Produktion über Fairtrade abverkaufen konnten.

Hinweise, ob Fairtrade zu Qualitätsverbesserungen führt oder führen kann, gehen auseinander. Einige Untersuchungen gehen besonders auf die Bedeutung der langfristigen Lieferbeziehungen zwischen Käufern und Produzenten ein, die die Produzenten dazu anregen, in Qualitätsverbesserungsmaßnahmen zu investieren, während die Fairtrade-Preise die finanziellen Mittel hierzu zur Verfügung stellen und so Wettbewerb und Preise fördern, sogar

wenn der Markt günstig ist.

Produzenten in entlegenen oder ökologisch benachteiligten Gebieten haben es jedoch oft schwer, den auf dem Fairtrade-Markt geforderten Umwelt- und Qualitätsstandards zu entsprechen. Und auch die Produzenten, die unter guten Bedingungen anbauen, verkaufen nur einen Teil ihrer Produkte über den Fairtrade-Markt ab. Es gibt jedoch eine Reihe von Organisationen im Fairen Handel, wie Cafédirect oder Divine, die aktiv die Produzenten in benachteiligten Gebieten darin unterstützen, Fairtrade-Standards erreichen zu können.

Fairtrade kann nicht alle Marktrisiken für Kleinbauern eliminieren. Einige Kritiker behaupten, dass die Struktur der Fairtrade-Bewegung theoretisch künstlich höhere Preise verursachen könnte, was wiederum zu einer erhöhten Produktion und dies wiederum zu einem Preisverfall führen könnte. In der Untersuchung konnte jedoch kein Hinweis gefunden werden, der diese Behauptung stützen würde.

Viele Untersuchungen zeigen, dass Fairtrade seinen Mitgliedern wichtige Vorteile bringen kann – einige erwähnen sogar erhebliche Verbesserungen der Lebensqualität. In einigen Untersuchungen wird von Produzentenfamilien berichtet, die weiterhin nur überleben und ihre Grundbedürfnisse decken können. Diese Untersuchungen empfehlen die Ergänzung und Koordinierung von Fairtrade mit anderen Entwicklungshilfemaßnahmen und -initiativen, um das Leben in ländlichen Gebieten auf ein nachhaltigeres Niveau anzuheben. Reformen im Grundbesitz könnten hier z. B. ein zentrales Thema sein, das Fairtrade-Organisationen allein nicht lösen können, wofür das System jedoch eine Lobby schaffen könnte.

Sechs Untersuchungen enthalten Hinweise darauf, dass Fairtrade auch die Bedingungen für Bauern und Arbeiter auf dem konventionellen Markt verbessert hat. So haben beispielsweise in Mexiko die Präsenz und der Wettbewerb durch Fairtrade die Zwischenhändler dazu gezwungen ihre Preise zu erhöhen – ein Vorteil für alle Produzenten. Ähnliches wird aus Tansania, Peru, Ghana, Bolivien und Nicaragua berichtet. In Ghana konnten beispielsweise Verbesserungen von Arbeitsbedingungen auf Plantagen in einer Region verzeichnet werden, in der solche Verbesserungen zunächst auf Fairtrade-zertifizierten Plantagen eingeführt wurden.

In neun Fällen, insbesondere im Kaffeeanbau in Lateinamerika, hat Fairtrade Kleinbauern darin unterstützt auf Bioanbau umzustellen, was ihnen einen erhöhten Preis für ihre Produkte einbringt. Die Meinungen zu den direkten wirtschaftlichen Vorteilen des Bioanbaus gehen in den Untersuchungen jedoch aufgrund der Kosten für Zertifizierung und zusätzliche Arbeitskräfte auseinander.

Die Fakten deuten darauf hin, dass die Teilnehmer des Fairtrade-Systems von den Fairtrade-Prämien profitieren, insbesondere in den Bereichen Gesundheit, Bildung und landwirtschaftliche Entwicklung. Es stehen jedoch noch nicht hinreichen Daten zur Verfügung, mit denen die Auswirkungen der durch die Fairtrade-Prämie finanzierten Aktivitäten untersucht werden könnten, oder inwieweit diese Auswirkungen von sozialen oder geschlechtsspezifischen Faktoren abhängig sind. Diese Möglichkeit hätte dazu genutzt werden können, Erfolge zu erkennen und Veränderungen nachzuverfolgen, um Verbesserungen herbeizuführen.

3. Soziale Auswirkungen und Auswirkungen durch „Empowerment“

In der veröffentlichten Literatur wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass Fairtrade positive Auswirkungen durch *Empowerment* hat. Die sozialen Entwicklungsprinzipien von Fairtrade sind insbesondere für die politische Stärkung von Produzenten wichtig (siehe Kasten 2), während die wirtschaftlichen Merkmale (siehe Kasten 1) Auswirkungen auf die wirtschaftliche Stärkung haben.

Kasten 2: Soziale Entwicklungsstandards bei Fairtrade

Für *Kleinbauernorganisationen* erfordern die FLO-Standards:

- eine diskriminierungsfreie, demokratische Organisationsstruktur, die es den Bauern ermöglicht, ein Produkt auf den Markt zu bringen
- einen transparenten Aufbau der Organisation
- keine Diskriminierung einzelner Mitglieder oder sozialer Gruppen

Für *Leiharbeitskräfte* erfordern die FLO-Standards:

- dass das beteiligte Unternehmen seinen Arbeitern soziale Sicherheit und Rechte bietet
- Fortbildungsmöglichkeiten
- Einstellungsverfahren, die nicht diskriminieren
- keine Kinderarbeit oder Zwangsarbeit
- Zugang zu Kollektivverhandlungen
- Vereinigungsfreiheit
- Arbeitsbedingungen, die besser sind als die gesetzlichen Mindestanforderungen
- angemessenen Arbeitsschutz und Gesundheitsbedingungen
- ausreichend Möglichkeiten für die Belegschaft, die Verwendung der Fairtrade-Prämie zu koordinieren

Von den untersuchten Fallstudien nannten 22 Verbesserungen in mindestens einem Aspekt von *Empowerment*. Bei den einzelnen Produzenten waren die häufigsten Verbesserungen die **Stärkung des Selbstbewusstseins und Selbstwertgefühls** (zehn Untersuchungen), der **verbesserte Zugang zu Fortbildungsmöglichkeiten** (14 Untersuchungen) sowie die **verbesserten Kenntnisse über Markt und Export** (13 Untersuchungen). Letzteres hat zu einer **verbesserten Zuversicht bei Verhandlungen mit Käufern** geführt sowie das Geschick, auf internationalen Märkten zu agieren, verbessert. Eine Kaffeekooperative in Tansania erklärte beispielsweise, dass die Teilnahme am Fairtrade-System ihnen die Sicherheit gegeben hat, das Einstiegsrisiko in den internationalen Handel nach der Kaffeekrise von 1989 einzugehen, und dass sie gelernt haben, die Anforderungen von speziellen Märkten, wie z. B. dem Biomarkt und Gourmetkaffees, gerecht zu werden, über die sie höhere Umsätze erzielen können. Eine Gruppe Autoren argumentiert sogar, dass die Stärkung von Produzentengruppen und deren Verhandlungsgeschick **die** wichtigste Auswirkung von Fairtrade ist, und dass dies noch wichtiger ist als der eigentliche Wert der gehandelten Produkte. Diese These wird von vielen anderen Untersuchungen getragen.

19 Fallstudien berichten über positive Auswirkungen aufgrund eines **verbesserten Niveaus von Mitbestimmung und demokratischen Strukturen** bei Fairtrade-Kooperativen – ein wichtiger Hinweis auf Fortschritte in diesem Bereich. In 13 Untersuchungen wird darauf hingewiesen, dass Fairtrade-Kooperativen **sowohl lokal als auch national an Einfluss gewonnen haben** (z. B. der Einfluss auf die Richtlinien der Kaffeebehörde Tansanias) und/oder, dass sie bessere Möglichkeiten haben, andere Finanzquellen zu erschließen.

Viele Untersuchungen zeigen, dass Beziehungen im Fairtrade-System **den Produzenten eine solide Basis für Innovationen** bieten, wie durch den Umstieg auf Bioanbau nachgewiesen wurde (neun Fallstudien), sowie für die Fähigkeit, sich effektiver auf dem konventionellen Markt zu bewegen. Die Unterstützung durch das Fairtrade-System in den Produzentenorganisationen (z. B. bei der Bereitstellung von Informationen und Markttransparenz) ist besonders während und unmittelbar nach der Umstellung von Marketing- und Handelsstrukturen wichtig.

Während das Management der Kooperativen oder Plantagen über gute Kenntnisse zu Fairtrade verfügt, sind die Kenntnisse der einzelnen Bauern oder Arbeiter über Fairtrade zumeist begrenzt, und es herrscht hier Verwirrung darüber, was Fairtrade eigentlich ist und tut. Wenn ein Ziel von Fairtrade darin besteht, Kleinbauern und Arbeiter zu stärken, so ist es wichtig, ihnen ein tieferes Wissen über das Fairtrade-System zu vermitteln (insbesondere in Fällen, wo der Abverkauf über Fairtrade einen hohen Anteil des Umsatzes ausmacht). Wo die Abverkäufe über Fairtrade jedoch nur einen kleinen Teil der Gesamtumsätze ausmachen, ist es verständlich, dass Kenntnisse begrenzt sind und die Investition von Zeit und Ressourcen in die Aufklärung einzelner Bauern und Arbeiter über Fairtrade entsprechend begrenzt bleibt, nicht zuletzt auch um unrealistische Erwartungen zu vermeiden.

In der Entwicklungsliteratur findet eine breite Debatte statt über den Nutzen und die Wirksamkeit der Kooperative als Entwicklungsinstrument, und einige Autoren stellen die Schwerpunktsetzung von Fairtrade auf Kooperativen infrage (wobei andere demokratische Organisationsformen, wie Bauernvereinigungen, auch im Fairtrade-System anerkannt sind). Es entsteht jedoch ein Nutzen aus der Zugehörigkeit zu einer anerkannten Organisation, nicht zuletzt durch die Dienstleistungen, die den Mitgliedern der Organisation angeboten werden. Es gibt Beispiele (z. B. Kaffeekooperativen in Costa Rica), in denen Fairtrade **den Bauern das Überleben in Schock- und Stresssituationen** ermöglicht hat, wie beispielsweise während des Scheiterns des Internationalen Kaffeeabkommens 1989. Bauern, die Kooperativen in Chiapas angehören, konnten **bei den örtlichen Behörden Lobbyarbeit betreiben**, was dazu geführt hat, dass sie Fördergelder für Kleinproduzenten bewilligt bekamen – diese Gelder wären für nicht organisierte Produzenten unerreichbar gewesen.

Es gibt auch Hinweise darauf, dass die **erweiterten Gemeinden** von der Fairtrade-Prämie durch Investitionsprojekte in die Infrastruktur **profitieren** (siehe Abschnitt 2). Die Auswirkungen können sich durchaus auch vervielfachen und weit über einzelne Produzenten und Organisationen hinausgehen. In einem Beispiel konnten auf den Sektoren Transport, Tourismus, Arbeitsplatzschaffung und Exporteinnahmen Steigerungen verzeichnet werden, die allesamt auf Fairtrade zurückzuführen waren.

Es gibt positive Beispiele von Frauen, die von neuen Einkommensquellen profitieren, die mit Hilfe von Fairtrade geschaffen wurden. Diese liegen besonders in den Bereichen Landwirtschaft, Gesundheit und Anbau zur Selbstversorgung. Es besteht jedoch das Risiko, dass dies zur Arbeitsbelastung der Frauen beiträgt, ohne gleichzeitig ihren Einfluss in Entscheidungen des Haushaltes zu stärken. Die bestehenden geschlechtsspezifischen

Ungerechtigkeiten stellen für die Frauen Hindernisse in der Mitbestimmung dar (insbesondere bei Exportprodukten), die ohne klare Richtlinien und Strategien nur schwer zu überwinden sind.

4. Auswirkungen auf die Umwelt

Die Fairtrade-Umweltstandards werden in Kasten 3 dargestellt und entsprechen dem Ziel von Fairtrade, die Umwelt zu schützen und ökologisch nachhaltige Anbaumethoden von Managementseite her umzusetzen.

Kasten 3: Schwerpunkt Umwelt

- Der Einsatz von Agrochemikalien ist so gering und so sicher wie möglich.
- Abfälle werden angemessen und sicher gehandhabt.
- Bodenfruchtbarkeit und Wasserressourcen werden erhalten.
- Kein Einsatz genetisch veränderter Organismen.
- Organisationen müssen ihre Auswirkungen auf die Umwelt untersuchen und Strategien entwickeln, diese zu verringern.

Obwohl keine der Studien eine methodische Untersuchung des Aspektes Umwelt durchgeführt hat, wurde im Allgemeinen **ein positiver Umgang mit der Umwelt** vonseiten der Fairtrade-zertifizierten Produzenten vorgefunden. In Guatemala beispielsweise setzen nicht Fairtrade-zertifizierte Kaffeebauern doppelt so häufig Agrochemikalien ein wie Fairtrade-zertifizierte Bauern, und in Mexiko ist der Kaffeeanbau mittlerweile beinahe synonym mit Bioanbau. Dies führt zu deutlichen ökologischen Vorteilen, z. B. einem verminderten Einsatz von Chemikalien sowie einer verbesserten Biodiversität und Bodenfruchtbarkeit. Tatsächlich war Fairtrade in vielen Fällen an dem Umstieg auf Bioanbau beteiligt, zum Teil weil der stabile Fairtrade-Preis den Bauern diesen Umstieg ermöglicht, zum Teil weil die Kosten für den Umstieg innerhalb der Produzentenorganisation aufgeteilt werden konnten. Einige Untersuchungen melden, dass die Fairtrade-Umweltstandards entweder zu streng, oder in einigen Fällen lokal unangemessen seien. Einige regten an, dass die Standards und Zertifizierungsprozesse den örtlichen sozialen, kulturellen und Arbeitsstandards angepasst werden. In einem Fall, in dem eine Beschwerde an FLO gerichtet wurde, wurde ein Standard bereits den örtlichen Bedingungen angepasst.

Mehrere Untersuchungen erläutern, wie die Fairtrade-Prämie zur Finanzierung von Umweltprogrammen eingesetzt wurde, z. B. in Bioanbau, integrierte Schädlingsbekämpfung und Bodenmanagement, die Förderung energieeffizienter Öfen sowie die Erhaltung der Biodiversität. Leider geht keine Untersuchung näher auf die Auswirkungen ein, die diese Maßnahmen auf die Umwelt oder die Lebensbedingungen und Gemeinden vor Ort haben – eine offensichtliche Lücke in der Literatur und künftige Möglichkeit zur Recherche.

Ebenso wurde nicht untersucht, inwieweit der Klimawandel Auswirkungen auf Fairtrade hat. Der Klimawandel beeinflusst die Lebensbedingungen der Produzenten und Arbeiter – das steht bereits fest. Fairtrade muss nun erörtern, wie den Bauern am besten dabei geholfen

werden kann, die Vielfalt und Resistenz ihrer Betriebe zu maximieren. Fairtrade muss daran arbeiten, den Klimawandel weiter zu bekämpfen und Betriebe den veränderten Klimabedingungen anzupassen.

5. Inhaltliche Lücken in den Studien

Eine neue „Welle“ formeller, strategischer Untersuchungen über Auswirkungen sowie mitwirkende Untersuchungen von Kontrollen werden derzeit durchgeführt und werden hoffentlich die inhaltlichen Lücken füllen, die in früheren Untersuchungen aufgetreten sind. Zu den Wichtigsten gehören:

- die Auswirkungen von Fairtrade auf Leiharbeitskräfte
- der relative Beitrag, den Fairtrade zur Armutsbekämpfung leisten kann, im Vergleich zu anderen Entwicklungsmaßnahmen
- die Risiken, die Klimawandel, Umwelterstörung und vermehrte Konkurrenz um Bodennutzung für die ländlichen Lebensbedingungen darstellen sowie deren Auswirkungen auf Fairtrade
- inwieweit die Verwendung der Fairtrade-Prämien die jeweils von den Produzenten und Arbeitern gesetzten Ziele erreicht haben
- inwieweit Fairtrade geschlechtsspezifische Normen herausfordert und Frauen stärkt, und inwieweit Fairtrade unterschiedliche Auswirkungen für Frauen und Männer bzw. andere Randgruppen unter den Produzenten hat
- aufgrund des Einzuges von Fairtrade in die großen Supermarktketten ist es sehr wichtig, systematisch Anhaltspunkte zu Arbeitern und Produzenten in den Supermärkten und wichtigsten Vertriebswegen der Hersteller sowie den Wertschöpfungsketten der alternativen Handelsorganisationen zu sammeln, um eine gute Beurteilung der Auswirkungen erstellen zu können
- inwieweit weitere wichtige Produktgruppen in das Fairtrade-System aufgenommen werden sollen, und zwar längerfristig und in weiteren Gebieten

6. Fazit

Fairtrade stellt nicht den Anspruch, die ländliche Armut in den Entwicklungsländern beseitigen zu können, doch wenn die Hilfe für von Armut betroffenen Haushalten zur Armutsbekämpfung das eigentliche Ziel von Fairtrade ist, macht es Sinn zu untersuchen, inwieweit Fairtrade dies in den unterschiedlichen Situationen gelingt. Die vorliegende gründliche Literaturlauswertung (vorwiegend Fallstudien zum Thema Kaffee) weist klar darauf hin, dass Fairtrade jenen Kleinbauernfamilien gute wirtschaftliche Möglichkeiten bietet, die Produzentenorganisationen beitreten können, und die genau die Produkte anbieten können, für die jeweils auf dem Markt Nachfrage besteht. Ein großer Anteil der untersuchten Fallstudien nennt höhere Umsätze und ein stabiles Einkommen als die klaren Vorteile, von denen viele Fairtrade-Produzenten profitieren, wobei Fairtrade aufgrund beispielsweise höheren Lohnkosten oder anderen Haushaltskosten nicht immer ein Garant für ein erhöhtes

Nettoeinkommen darstellt. Die Einkommensunterschiede zwischen Bauern, die dem Fairtrade-System angehören oder nicht angehören, ergeben allein jedoch kein vollständiges Bild zu den Auswirkungen von Fairtrade. Untersuchungen, die sich ausschließlich auf diesen Faktor begrenzen, werden der breiten Palette der Vorteile durch Fairtrade nicht gerecht. Hierzu gehören beispielsweise auch ein verbesserter Zugang zu Krediten, ein erhöhtes Selbstwertgefühl, Vorteile für die erweiterten Gemeinden sowie Fortbildungen in Organisation und Management. Diese sind nicht leicht in Zahlen zu fassen, werden in vielen der vorliegenden Untersuchungen jedoch als sehr wichtig erachtet. Die Frage, ob Fairtrade-Produzenten besser gestellt sind als ihre Kollegen auf dem konventionellen Markt ist sehr komplex und kann nicht so einfach mit Zahlen und Einkommensunterschieden beantwortet werden. Eine ganzheitliche Analyse muss auf mehr eingehen als nur Haushaltsetats. Einbezogen werden müssen auch zahlreiche Merkmale zu Gemeinwohl, *Empowerment* und Lebensqualität sowie – und dies ist am wichtigsten – die Meinung der Beteiligten selbst, ob Fairtrade es ihnen ermöglicht, die Sicherheit ihrer Lebensgrundlage und ihres Wohlergehens positiv zu beeinflussen.

Zusammenfassend kann gesagt werden (obwohl die Daten bei Weitem nicht vollständig sind), dass basierend auf den vorliegenden Informationen Fairtrade den organisierten Kleinbauern eine verbesserte Stabilität und Sicherheit bietet, die sie brauchen, um langfristige Investitionen zu tätigen, ihre Fähigkeiten auszubauen und die ihnen über Zeiten der Not hinweghelfen kann. Viele Fairtrade-Kooperativen können ihre Stellung stärken und sind eher in der Lage, schwere Zeiten zu überstehen. Weiterhin sind sie eher in der Lage, ihren Mitgliedern wichtige Dienstleistungen anzubieten. Diese Stärkung ist besonders ausgeprägt, wo Produzenten weiter oben in der Wertschöpfungskette als Eigentümer auftreten. Dies wird eindrucksvoll im Fall der Kapitalbeteiligung der Produzenten bei Cafédirect und Divine dargestellt. Fairtrade sieht sich nach wie vor damit konfrontiert, Konsumenteninformationen zum Thema Fairtrade einfach und positiv zu vermitteln, während gleichzeitig Transparenz über die Komplexität gewahrt werden muss, die mit jeder Entwicklungshilfe einhergeht. Hierzu gibt es keine einfache Lösung. Doch ein Ausbau des Verständnisses, welche Auswirkungen Fairtrade aus der Perspektive der Bauern und Arbeiter hat, ist ein erster Schritt.

Die gesamte Studie „Die vergangenen zehn Jahre: Eine umfassende Untersuchung der Literatur zu den Auswirkungen von Fairtrade“ steht in Kürze unter www.fairtrade.org.uk zur Verfügung.

Haftungsausschluss: Diese Untersuchung wurde von der Fairtrade Foundation in Auftrag gegeben, doch die darin enthaltenen Schlussfolgerungen und Ansichten sind ausschließlich die der Autoren.